

ECHT!



Bei vollem Bewusstsein gehäutet – Pelzproduktion am Beispiel Chinas

China ist nicht nur der größte Exporteur von Pelzbekleidung, sondern auch der weltweit größte Produzent und Verarbeiter von Pelzen. Ein sehr großer Teil der Billigpelze, die man heute in Europa an Kapuzen, Kragen und dergleichen findet, stammt aus chinesischen Zuchtfarmen, wo mittlerweile jährlich allein über 1,5 Millionen Füchse und etwa gleich viele Marderhunde nebst anderen Pelztieren wie beispielsweise Nerze, Rex-Kaninchen und sogar Hunde und Katzen für die Pelzgewinnung leiden. Es gibt keinerlei gesetzlichen Regelungen für Pelztierfarmen in China – Farmer können Tiere aufziehen und schlachten, wie es ihnen beliebt – das heißt im Klartext ein elendes Leben und ein unvorstellbar entsetzlicher Tod für jedes einzelne Tier.

Als Undercover-Ermittler vom Schweizer Tierschutz/EAST International im Jahr 2005 Pelztierfarmen in der chinesischen Provinz Hebei besuchten, stießen sie auf Grausamkeiten, die fern jeder Vorstellungskraft sind: „Die Bedingungen auf chinesischen Pelztierfarmen machen die elementarsten Tierschutzstandards zum Gespött. ... In ihrem Leben und ihrem unaussprechlich grausamen Tod wurde diesen Tieren aber auch der winzigste Akt an Freundlichkeit versagt.“ In allen besuchten Pelztierzuchtstätten bringen Füchse, Nerze, Kaninchen und andere Tiere ihr armseliges Leben sich endlos hin- und herbewegend und kälteklappernd in engsten Drahtkäfigen im Freien zu, Regengüssen, frostkalten Nächten und zu anderen Zeiten sengender Gluthitze ausgesetzt. Muttertiere, die zum Wahnsinn getrieben werden von der groben Handhabung und der intensiven Beengtheit und sich nirgends verstecken können, um zu gebären, töten ihre Babies häufig direkt nach der Geburt. Krankheiten, Verletzungen, Seuchen und Kannibalismus sind an der Tagesordnung. Tiere, die unter einer von Angst und Stress ausgelösten Psychose leiden, kauen an ihren eigenen Gliedmaßen und werfen sich immer wieder

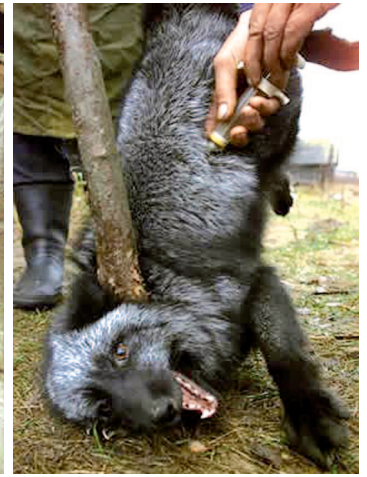
„Ein entsetzlicher, unfassbarer Horror, der alles in den Schatten stellt, was bisher von den tierquälerischen Haftbedingungen und brutalen Tötungsmethoden in den westlichen so genannten ‚Pelztierfarmen‘ bekannt war.“

Heinz Lienhard, Präsident des Schweizer Tierschutz STS

gegen ihre Käfigstangen. Ein anderer Indikator für die äußerst tierschutzwidrige Haltung ist die mit 50 Prozent weit überdurchschnittlich hohe Sterberate der Welpen.

Zwischen November und Dezember werden die gezüchteten Tiere auf den Markt gebracht und an Fellhändler verkauft. Gleich angrenzend an das Marktareal werden die Tiere getötet und enthäutet. Die mehr als grauenhaften Praktiken sind in Videodokumentationen und Fotos festgehalten:

Die Arbeiter schleifen die Tiere aus ihren Käfigen, werfen sie auf den Boden und knüppeln sie mit Metallrohren oder knallen sie mit Gewalt gegen harte Gegenstände, was zu Knochenbrüchen und Krämpfen führt, aber nicht immer zum sofortigen Tod. So sind viele Tiere noch am Leben und kämpfen verzweifelt, während Arbeiter sie an den Beinen oder Schwänzen aufhängen, um sie zu häuten. Arbeiter treten den Tieren, die sich zu sehr wehren, um einen sauberen Schnitt möglich zu machen, auf den Hals oder auf den Kopf. Wenn die Haut schließlich den Tieren über den Kopf abgezogen wird, werden ihre nackten, blutenden Körper auf die Stapel all der anderen Leidensgenossen vor ihnen geworfen. Einige sind noch immer am Leben, atmen in kurzen Stößen und zwinkern langsam. Das Herz von einigen Tieren schlägt noch ganze fünf bis zehn Minuten lang, nachdem sie gehäutet wurden. Ein Ermittler machte Aufnahmen von einem gehäuteten Marderhund auf dem Leichenberg, der noch genug Kraft hatte, seinen blutigen Kopf zu heben und in die Kamera zu starren.



ECHT!

Was Mäntel, Jacken, Kragen, Kapuzen, Stiefel, Handschuhe oder Taschen „schmückt“...

Es gibt weltweit kaum eine vom Menschen gehaltene und gefangene Tierart, deren Leid und Tod in annähernd so perverter Relation zu ihrem so genannten „Nutzen“ steht wie das Pelztier. Auf riesigen Farmen leben Einzelgänger wie Füchse und Wölfe Drahtkäfig an Drahtkäfig nebeneinander – Angst, Stress, Krankheiten, Monotonie und dem Gestank der eigenen Exkremente ausgesetzt – bis sie vergast, durch Stromschlag getötet oder mit Strychnin vergiftet werden. Wild lebende Tiere, die mittlerweile noch etwa 15 Prozent in der Pelzgewinnung ausmachen, verenden oft qualvoll an den Fallenverletzungen oder werden von Trappern erdrosselt, erschlagen oder tot getreten. **Ungeachtet dessen wollen Kürschner und Pelzindustrie der Bevölkerung weis machen, die Haltung von Pelztieren diene der Artenpopulation und ginge artgerecht vonstatten – bei rund 50 Millionen Tieren, deren Haut jährlich weltweit zu Märkte getragen wird, ein unmögliches weil unrentables Versprechen.** Gleichzeitig versucht die Pelzindustrie mit Phantasienamen wie „Asian wolf“ (Hund), „Finn Raccoon“ (Waschbär) oder „Erminette“ (Kaninchenfell) bewusst von der Echtheit der Pelze abzulenken oder sie durch Färbung und Verarbeitung mit anderen Materialien bis zur Unkenntlichkeit zu „verstecken“.

Die Folgen für Mensch, Tier und Umwelt

Dass es im Zeitalter der modernen Industriefaser (Gore-Tex, Sympa-Tex und dergleichen) keine zweckmäßige Notwendigkeit mehr für Pelz gibt, liegt auf der Hand. Heute stehen unzählige alternative Kleidungsmaterialien zur Verfügung, welche in Sachen Wärme und Funktion Pelz weit überholt haben. Lediglich der ästhetische Faktor fällt noch ins Gewicht, und dieser kann heute mit Webpelz-Produkten mehr als befriedigt werden. Webpelz-Produkte sind günstiger und weniger umweltbelastend in der Erzeugung. Laut einer Studie des amerikanischen Ingenieurs Gregory H. Smith von der Ford Motor

„Die Ware Pelz basiert auf Leid und Tod von Millionen so genannter Pelztiere. Ein skrupelloser Industriezweig und scheinbar modische Menschen, bei denen Profitgier, Geltungsdrang und Eitelkeit im Vordergrund stehen, blenden qualvolle Haltungsbedingungen und Tiermord aus. Tierquälerei kann keine Mode sein.“

Wolfgang Apel, Präsident Deutscher Tierschutzbund

Company braucht man, verglichen mit einem synthetischen Pelz, fast dreimal soviel Energie, um einen Mantel aus dem Pelz von in Fallen gefangenen Tieren herzustellen, und 40 Mal soviel von Zuchttieren.

Wer Pelz handelt oder trägt, trägt Mitverantwortung!

Dass Pelz immer mehr zum preisgünstigen Massenartikel avanciert, ist nur durch die extrem tierfeindliche, qualvolle Massentierhaltung möglich. Massentierhaltung bedeutet gleichzeitig, den Hunger in der Dritten Welt zu vergrößern. Millionen Tonnen Soja und andere Lebensmittel werden aus armen Ländern importiert und an die Pelzfarmen verkauft. Ob Futter für Kühe, Schweine oder Pelztiere – um lebensnotwendige Devisen zu bekommen, verkauft die Dritte Welt Nahrungsmittel an uns und hungert dafür. Für die „Produktion“ eines einzigen Nerzmantels müssen über drei Tonnen Nahrung verfüttert werden, für einen Fuchsmantel über eine Tonne. **Für einen einzigen Pelzmantel sterben durchschnittlich 12 - 15 Luchse, 10 - 15 Wölfe oder Kojoten, 15 - 20 Füchse, 60 - 80 Nerze, 27 - 30 Waschbären, 10 - 12 Biber, 60 - 100 Eichhörnchen oder 130 - 200 Chinchillas.**

- Mehr Informationen z. B. unter: www.pelzinfo.de / www.tierschutzbund.de / www.tierschutz.com
- Fotos & Videos: www.pelzinfo.de/f_chinapelz.html / www.offensive-gegen-die-pelzindustrie.org / www.schoenepelze.de / www.no-fur.org
- Weitere Flugblätter, um sie PelzträgerInnen in die Hand zu drücken oder in Geschäften auszulegen, die Pelzware verkaufen, können Sie über die E-Mail-Adresse tif@tierrechte.de anfordern. Vi.S.d.P.: www.tif.tierrechte.de